Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 47 (1939)

Heft: 50

Artikel: Blutgruppen und Blutübertragung

Autor: Reinhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Schweizerische Rote Kreuz und der Blutspendedienst für unsere Armee

Zu den vom Armeesanitätsdienst für den Kriegsfall zu treffenden Massnahmen gehört heute auch die Vorbereitung des Blutspendedienstes für die Armee. Die Blutübertragung von einem gesunden Blutspender auf bestimmte Kriegsverletzte ist eine moderne Behandlungsmethode, welche in der Kriegschirurgie nicht mehr wegzudenken ist. Es ist in letzter Zeit in der Presse wiederholt auf das Wesen und die Bedeutung der Blutübertragung hingewiesen worden. Von berufener Seite kommen die bezüglichen Fragen an anderer Stelle dieses Blattes zum Ausdruck. Es soll im folgenden nur dargelegt werden, in welcher Weise sich das Schweizerische Rote Kreuz in den Dienst dieser für unsere Armee so ausserordentlich wichtigen Sache zu stellen hat.

Vom Oberfeldarzt ist der Unterzeichnete beauftragt worden, die Mitwirkung des Roten Kreuzes bei der Organisation des Blutspendedienstes der Armee in die Wege zu leiten und die hierfür nötigen Massnahmen zu treffen. Er sieht sich deshalb veranlasst, den Zweigvereinen bestimmte Wegleitungen zur praktischen Durchführung des erhaltenen Auftrages zu unterbreiten. Dabei ist vorauszuschicken, dass diese neue Aufgabe unbedingt als in den allgemeinen Rahmen der Rotkreuztätigkeit gehörend zu betrachten ist. Unterstützung und Ergänzung des Armeesanitätsdienstes wird in unserer Sanitätsdienstordnung als Zweck und Ziel des Roten Kreuzes an erster Stelle genannt. Und zur Erreichung desselben muss sich das Rote Kreuz immer wieder an die Mitarbeit und an die Opferbereitschaft der ganzen Bevölkerung wenden. Die jüngsten Erfahrungen während der gegenwärtigen Grenzbesetzung haben gezeigt, dass sich eine grosse Zahl unserer Mitbürger persönlich dem Roten Kreuz und damit der Armee zur Verfügung stellen möchten. Allein es war aus verschiedenen Gründen ganz unmöglich, allen Angeboten in befriedigender Weise entsprechen zu können. Lange nicht für alle konnte eine Beschäftigung oder ein Platz gefunden werden. Die neu übertragene Aufgabe wird nun aber Gelegenheit bieten, eine schöne Zahl der vielleicht Enttäuschten zu einer wichtigen Rotkreuzarbeit herbeizuziehen. «Für sein Rotes Kreuz ist unser Volk immer zu haben,» kann man immer wieder zu hören bekommen. Die Ausführung des nun erhaltenen Auftrages wird den Zweigvereinen Gelegenheit geben, die Richtigkeit dieses Ausspruches zu prüfen, und mitzuhelfen, denselben in die Tat umzusetzen. Die nachstehenden Ausführungen verfolgen den Zweck, zu zeigen, wie dies vor sich zu gehen hat.

Um im Sinne der von ärztlicher Seite gezeichneten Weise den Blutspendedienst erfolgversprechend gestalten zu können, bedarf es verschiedener gewissenhaft durchgeführter Vorbereitungsmassnahmen. Vor allem ist es notwendig, die erforderliche Zahl von Blutspendern ausfindig zu machen und sie auf ihre Eignung für die Blutabgabe zu prüfen. Ein weiterer Punkt bildet die Aufstellung einer Organisation, die es erlaubt, im Bedarfsfall die benötigten Spender raschmöglichst zur Stelle zu haben. Handle es sich nun um die sogenannte direkte Methode, die Uebertragung von Mensch zu Mensch, oder die indirekte, d. h. die Herstellung von konserviertem Blut, auf alle Fälle muss diejenige Instanz, welche den eigentlich praktischen Teil des Spendedienstes vorzunehmen hat, auf eine genügende Zahl von Spendern zählen können.

Hier hat eben die Tätigkeit des Roten Kreuzes, bzw. seiner Zweigvereine, einzusetzen. Dem Roten Kreuz fällt die Aufgabe zu, die Bevölkerung in weitem Umfang aufzuklären über die Bedeutung einer wohlvorbereiteten und gewissenhaft ausgebauten Blutspenderorganisation. Es hat sie aber auch von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich persönlich für diese Aufgabe zur Verfügung zu stellen und sich für die Blutabgabe an bestimmten Orten zu melden.

Bereits sind in unserem Lande an einigen Orten solche Blutspendezentren eingerichtet worden und stehen in Betrieb. Einmal sind sie angelehnt an eine kantonale Krankenanstalt, dann wieder an eine Militärsanitätsanstalt, welche vor allem für das Technische zu sorgen haben. Auf Grund der dort gesammelten Erfahrungen soll nun aber der Blutspendedienst der Armee weiter ausgebaut, sollen noch weitere Zentren errichtet werden.

Die dringendste Aufgabe des Roten Kreuzes besteht darin, diese Zentralen mit den erforderlichen Spendern zu versehen. Diese letztern müssen in einem gewissen Umkreis der Blutspendestellen wohnhaft sein und dürfen im Mobilmachungsfall von der Armee nicht zu irgendeinem Dienst beansprucht werden. Es fallen deshalb in der Regel auch alle Hilfsdienstpflichtigen ausser Betracht. Dagegen eröffnet sich hier für die Frauenwelt ein neues und dankbares Tätigkeitsfeld. Es werden nun demnächst bestimmte Zweigvereine von mir aufgefordert, vermittelst einer ausgedehnten Aufklärung und Propaganda die Bevölkerung ihres Tätigkeitsgebietes aufzufordern, sich an einer genau bezeichneten Stelle beim Roten Kreuz für die Blutspende anzumelden. Diese Stelle kann eventuell die Geschäftsstelle oder auch die Sammelstelle des Zweigvereins sein. Hier müssen die genauen Personalien der freiwilligen Spender aufgenommen und registriert werden. Insbesondere braucht es die genauen Adressen, womöglich mit Telephonnummer von Wohnsitz und Arbeitsstelle.

Diese *Blutspender-Meldestelle* des Zweigvereins steht in engem Kontakt mit derjenigen Instanz, welche die Bestimmung der Blutgruppen ausführt und derjenigen, welche die Blutentnahme vornimmt. Diese beiden werden voraussichtlich nicht überall die gleichen sein. Sie hat ferner als ein eigentliches und ständiges Kontrollbureau für die Blutspender zu funktionieren, dem alle Aenderungen des Wohnsitzes oder des Wohnortes raschmöglichst zu melden sind. Sobald ein Spender für eine bestimmte Zeit oder dauernd das Tätigkeitsgebiet des Zweigvereins verlässt, fällt er natürlich für den Spendedienst ausser Betracht. Hievon muss aber die Kontrollstelle Kenntnis bekommen; sie kann dann den Spender einer andern Meldestelle zuweisen und dieser seine Registraturkarte übermitteln.

Es ist vorgesehen, die Blutspenderorganisation des Roten Kreuzes mit der Zeit über das ganze Land auszudehnen, damit ein ganzes Netz eine möglichst rasche und ungehinderte Blutspendung ermöglicht. Vorläufig wollen wir einmal an den vom Armeesanitätsdienst vorgeschriebenen Orten einige Erfahrungen sammeln, um die ganze Organisation allmählich zweckmässig ausbauen zu können. In andern Ländern ist von seiten des Roten Kreuzes diese Institution schon weitgehend entwickelt worden und steht auch für Friedensbedürfnisse zur Verfügung. Auch bei uns kann sich daraus eine neue Friedenstätigkeit der Zweigvereine herausbilden.

Die Blutspenderorganisation, welche der Oberfeldarzt dem Roten Kreuz anvertrauen will, stellt fraglos eine weitere verantwortungsvolle Aufgabe dar. Ich bin überzeugt, dass das Rote Kreuz bereitwillig an deren Lösung herantreten wird. Wenn ich dieselbe ohne Bedenken übernommen habe, so tat ich dies mit der bestimmten Erwartung, dass mich die Zweigvereine bei deren Durchführung tatkräftig und mit Freuden unterstützen werden. Ich zähle auf ihre energische Mitarbeit.

Der Rotkreuzchefarzt: Oberstlt. *Denzler.*

Blutgruppen und Blutübertragung

Blutübertragungen von gesunden Menschen auf Kranke und solche, die grosse Blutverluste erlitten haben, sind schon in früherer Zeit versucht worden, aber mit wechselndem Erfolg. Während in gewissen Fällen sehr gute Resultate beobachtet wurden, traten in andern Fällen nach der Blutübertragung schwerste Folgezustände ein. Aus diesem Grunde stand man der Blutübertragung skeptisch gegenüber, und erst in neuerer Zeit ist durch die Entdeckung von Landsteiner Licht in die Natur dieser Vorgänge gekommen. Landsteiner hat gefunden, dass, wenn man Blutkörperchen eines Menschen mit Blutserum eines andern Menschen mischt, in gewissen Fällen Verklumpung der Blutkörperchen, sogenannte Agglutination, eintritt, während in andern Fällen dieser Vorgang ausbleibt. Er hat daraus geschlossen, dass verschiedene Sorten von Blut, die er Blutgruppen nannte, existieren. Für die Bluttransfusion ergibt sich aus der Landsteinerschen Entdeckung, dass nur diejenigen Blutsorten miteinander gemischt werden dürfen, bei welchen der Vorgang der Verklumpung von Blutkörperchen, der Agglutination, nicht stattfindet. Es darf nicht wahllos Blut zu Blut gegeben werden, sondern die Blutsorten müssen bei der Blutübertragung nach ihrer Gruppenzugehörigkeit ausgewählt werden, soll der Effekt ein guter sein.

Die Bluttransfusion hat sich in den letzten zwanzig Jahren in der Chirurgie überall eingebürgert; eine ganze Reihe von Zivilspitälern haben nach dem Vorschlag von Clairmont eine Blutspenderorganisation für Notfälle bereitgestellt. Es stehen den Spitälern, die in dieser Hinsicht vorgesorgt haben, ständig eine Reihe von Blutspendern, deren Gesundheitszustand fortlaufend kontrolliert wird, zur Abgabe von Blut an Schwerkranke und Verletzte zur Verfügung.

Naturgemäss sucht man diese Erfahrungen auch für die Kriegsverwundeten anzuwenden. Im spanischen Bürgerkrieg sind auf beiden Seiten eine grosse Reihe von Blutübertragungen getätigt worden. Bei schweren Verwundungen, bei schockartigen Zuständen, bei Gasvergiftungen, Verbrennungen, bei schweren Infektionen aller Art, wirken Blutübertragungen oft lebensrettend. Man hat auch gelernt, Blut auf relativ einfache Weise für eine beschränkte Zeit, zirka drei bis vier Wochen, zu konservieren und damit zu ermöglichen, dass an Orten, wo Blutspender selbst nicht zur Verfügung stehen, Blutübertragungen gemacht werden können. In den Armeen der uns umgebenden Länder sind überall Blutspenderdienste organisiert worden, und auch bei uns stehen wir im Begriffe, eine derartige Organisation aufzubauen. Für die Armee bedeutet dies eine Stärkung des Vertrauens: Der Soldat, der an der Front kämpft und schwer verwundet wird, hat die Gewissheit, dass er auch bei schwerem Blutverlust die Chance hat, durch Uebertragung von konserviertem oder frischem Blut gerettet zu werden.

Als Blutspender eignen sich gesunde Personen beiderlei Geschlechts zwischen 20 und 50 Jahren, die der Armee nicht in irgendeiner Form schon aktiv dienen, die also im Ernstfall an ihrem Wohnort bleiben und jederzeit zur Verfügung stehen.

Der Eingriff zur Entnahme des Blutes beim Blutspender ist ganz ungefährlich und reduziert sich in einen Stich mit einer Nadel in die *Vene* des Armes. Die Haut kann für diesen Einstich vorher unempfindlich gemacht werden, so dass er gar nicht gespürt wird. Im allgemeinen werden drei Deziliter Blut abgelassen, eine Menge, die im Vergleich zur Gesamtblutmenge des Körpers (7—8 Liter) nicht einmal den zwanzigsten Teil beträgt. Dieser kleine Blutverlust wird bei einem Gesunden rasch ersetzt; der Blutspender spürt keinerlei Folgen, die seine Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen könnten. Die hergegebene kleine Blutquantität ist spätestens in 2—3 Wochen völlig ersetzt.

Aus der Blutentnahme resultieren also für den Blutspender keinerlei nachteilige Folgen. Zu erwähnen ist noch speziell, dass die Venen nicht, wie man das früher machte, durchschnitten, sondern nur angestochen werden, und dass auch vom kosmetischen Standpunkte aus am Arm keine Narbe zurückbleibt. *Remund.*

Der Lotta-Svärd-Verein

Von Marguerite Reinhard.

Die Geschehnisse schicksalsschwerer Jahre zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts haben auch die Frauen Finnlands bewusst und stark gemacht. In jenen Jahren wurde der Boden für die grosse Frauenbewegung gepflügt und fruchtbar gemacht, wenn sich auch ihre erste Tätigkeit in endgültiger Weise erst an den Freiheitskampf nach 1918 knüpft.

Im März 1921 gründete die erste Versammlung den das ganze Land umfassenden Verein «Lotta Svärd».

Lotta Svärd ist der Name einer vom finnischen Dichter J. L. Runeberg geschaffenen Frauengestalt, die als Marketenderin im Kriege 1788 bis 1790 ihrem Mann überallhin folgte und — nachdem dieser im Kampfe gefallen war — ihre Arbeit als mütterliche Fürsorgerin für die Soldaten noch im finnischen Kriege 1808—1809 fortsetzte.

Der Lotta-Svärd-Verein arbeitet in verschiedenen Abteilungen:

Die Sanitätsabteilung.

1. Für die Lazarette soll sie Ausrüstung und Mittel anschaffen, die bei Mobilmachung des Schutzkorps auf seine Rechnung gebraucht werden. Dem Schutzkorps soll sie ausserdem beim Ergänzen seiner medizinischen Vorräte behilflich sein.
2. Sie sorgt für die Ausbildung der Sanitäts-Lotten.
3. Bei Mobilmachung stellt sie der Wehrmacht durch die Vermittlung der Zentralleitung Sanitäts-Lotten zur Verfügung. — Der Verein besitzt jetzt schon acht Feldlazarette.

Die Verpflegungsabteilung.

1. Sie sorgt für die Verpflegung des Schutzkorps.
2. Sie sorgt für die Ausbildung der dieser Abteilung angehörenden Lotten.
3. Sie sorgt für die Anschaffung zweckmässigen und genügenden Geräts zur Proviantierung und Speisung in Friedens- und Kriegszeit.
4. Sie stellt bei Mobilmachung für Verpflegungsaufgaben eine genügende Anzahl Marketender-Lotten zur Verfügung.

Die Ausrüstungsabteilung.

1. Sie ist dem Schutzkorps und den Feld-Lotten bei der Anschaffung der Bekleidung behilflich.
2. Sie sorgt für die Ausbildung der dieser Abteilung angehörenden Lotten.
3. Sie stellt für die ihr auf diesem Gebiet bestimmten Aufgaben eine genügende Anzahl Lotten zur Verfügung.

Die Sammel- und Kanzleiabteilung.

1. Sie wirbt unterstützende Mitglieder und schafft durch Geld- und Geschenksammlungen, Bazare, Abendunterhaltungen und Feste Mittel für die Tätigkeit des Schutzkorps und der Lotta-Svärd-Organisation.
2. Sie sorgt für die Ausbildung der Lotten in Kanzleiarbeit, Fliegerschutz und Stafettendienst.

Verwaltung und Organisation.

An der Spitze steht eine Zentralleitung (die Vorsitzende, sechs eigentliche und zwei stellvertretende Mitglieder, eine Sekretärin).

Um die Verwaltung zu erleichtern, ist der Verein in 22 Kreise eingeteilt, die den Kreisen des Schutzkorps entsprechen.

Die Kreise sind in *örtliche Lokalabteilungen* und diese wieder in *Dorfabteilungen* eingeteilt. Im Jahre 1938 gehörten dem Verein 691 Lokal- und 1687 Dorfabteilungen an. Jeder Distrikt hat seine eigene Verwaltungsorganisation. An der Spitze eines Kreises steht die Kreisleitung; ihr gehören sechs eigentliche und zwei stellvertretende Mit-